

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Begruß- und Begrüßung
Die Dresdner Nachrichten gratulieren dem Kaiser zum 40. Geburtstag am 15. August 1912. Die Dresdner Nachrichten gratulieren dem Kaiser zum 40. Geburtstag am 15. August 1912.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Lebeck's Für Feinschmecker:

Fondant-Chocolade	per Tafel 50 Pf.
Rahm-Chocolade	
Bitter-Chocolade	
Cacao	per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
Dessert	per Carton 2,3 u. 4 M.

Mark: Dreieck.

Hauptgeschäftsstelle:
Martenstraße 38/40.

RAUM „Raumkunst“
Dresden-A., Viktoriastrasse 5/7.
Die historische Abteilung im Erdgeschoss und der Halle enthält: Stilmöbel - Antiquitäten - Kunstgegenstände. Im II. u. III. Stockwerk befindet sich die Ausstellung von modernen Möbeln. Brautausstattungen. Innenarchitektur.

Königlicher Hofgärtnermeister
J. Böhme's
E. Böhme's rother Gartenschlauch
Lagerplatz 13999.
E. Böhme's rother Gartenschlauch

Zur Fusspflege!
Wundlaufen: Wolf, Sonnen-, Gletscherbrand, verhärtet u. d. d. b. b. b. Touristencreme Marke „Löwen-Apotheke“, Reisetabs. gg. Eisenf. von 65 Pf. frk. **Fussschwelen:** Antisept. Schwerecreme gg. Formalin, Zur Beseitigung übermäßiger Schwelldrüsenentzündung durch Hartung der Haut. Reisetabs. gegen Eisenf. von 90 Pf. frk. **Hühneraugen:** Hornhaut Reisetabs. gegen Eisenf. von 2-3 Tagen schmerzlos beseitigt durch Hornpflaster Marke „Presto“, Karton Eisenf. von 60 Pf. frk. **Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

Vernickeln, Versilbern, Vergolden, Vermessingen, Verkupfern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse No. 1-3, Hofgebäude. — Telephon No. 7359.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Keine erheblichen Niederschläge.

Der zum Gouverneur von Togo ernannte Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg tritt am Freitag von Hamburg aus die Fahrt nach Togo an.

Der Reichskanzler hat über die Frage der Erhöhung der Reichsmittel für Veteranen Verhandlungen mit den Bundesregierungen eingeleitet.

Das Reichsjustizamt beschäftigt sich erneut mit Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung des Strafvollzuges.

Das Militärflottenschiff „P. 3“ ist am Mittwoch von Bitterfeld nach Tegel gefahren. Das Luftschiff „Dansa“ unternahm von Hamburg aus eine Fahrt nach Friedrichshagen.

Die Familie und die Firma Krupp haben anlässlich der Hundertjahrfeier der Kruppischen Werke Stiftungen in Höhe von 14 Millionen Mark ins Leben gerufen.

Frau Friedrich Alfred Krupp ist anlässlich der Jahrhundertfeier zur Ehrenbürgerin der Stadt Essen ernannt worden.

Der Bund der Deutschen in Böhmen hielt in Landeskron seine Hauptversammlung ab.

Das französisch-russische Flottenabkommen soll demnächst veröffentlicht werden, allerdings nicht in vollem Umfang.

Im englischen Unterhause äußerte sich Premierminister Asquith dahin, er glaube nicht, daß eine vollkommene internationale Abrüstung durchführbar sei.

Ueber Saloniki wurde der Belagerungsstand verhängt.

reichen, der Öffentlichkeit unterbreitet wurde, das war für Deutschland allerdings überraschend.

Trotz dieser unangenehmen Ueberraschung kann aber von einer grundsätzlichen Enttäuschung, die der neue Erfolg der französischen Diplomatie dem deutschen Volke bereitet hätte, gleichfalls nicht die Rede sein. Seit der großen Rede des Fürsten Bismarck vom Jahre 1888, aus seinen „Gedanken und Erinnerungen“, aus mehreren Neuierungen des Fürsten Bülow weiß das deutsche Volk, daß es am Tage der großen Entscheidung auf sich allein angewiesen sein kann. Trotzdem durfte die Nation erwarten, daß die deutsche Regierung mit einer Antwort auf das britisch-französische Triumphschrei nicht zurückhalten, daß sie Aufklärung geben würde, was Dichtung und was Wahrheit ist in der amtlichen Darstellung der deutsch-russischen Beziehungen.

Nichts ist erfolgt. Noch immer steht man wie vor einem Rätsel. Der Reichskanzler wird für das Schweigen, das er sich auferlegt hat, seine guten Gründe haben. Jeder verständige Deutsche wird diese Gründe respektieren. Aber zu beklagen bleibt unter allen Umständen, daß unsere Wegener mit Dohn und Schadenfreude über Deutschland herfallen dürften. Ohne Frage hat darunter der politische Kredit des Reiches gelitten, was vielleicht in solchem Maße nicht hätte geschehen können, wenn die deutsche Regierung in der Lage gewesen wäre, von einem bestimmten positiven Ergebnis der Begegnung von Baltisch-Port Kenntnis zu geben. Vorerhand bleibt der Hoffnung Raum, daß nicht auch der bevorstehende erneute Austausch russisch-französischer Bündnisbetreibungen ohne eine Klarheit schaffende Ausdehnung von amtlicher deutscher Seite vorübergeht. Nur das, was zu geschehen hat, wenn der Tag von Baltisch-Port ein Verlust war, ist solche Klarheit unbedingt erforderlich.

And die mit schweren Opfern erkaufte „Homogenität“ der Regierung? Es wäre mit Benutzung zu begründen, wenn die Bundesregierungen sich wirklich, wie es den Anschein hat, über die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Verhinderung ihres Eindringens in die Verwaltung verständigt hätten. Aber sollte ein Einvernehmen nicht auch in der Stellungnahme zum Jesuitenverbot möglich sein, für dessen unveränderte Aufrechterhaltung sich sogar ein katholischer Geistlicher in der „Kreuzzeitung“ eingesetzt hat? Und könnte und sollte es nicht verhindert werden, daß das Reichskanzleramt und das preussische Ministerium des Innern in der Einfuhrsachen- ebenso wie in der Wertzuwachssteuerfrage gegeneinander arbeiten?

Nicht selten hat sich nach der Heimkehr des Kaisers von der Nordlandreise hier und da ein Wechsel in den hohen Reichs- und Staatsämtern vollzogen. Auch jetzt wieder ist davon die Rede, wobei die Möglichkeit einer Satzung im preussischen Ministerium des Innern — Herr von Schorlemer, der Landwirtschaftsminister, vertritt den erkrankten Kollegen — die eifrigen Augen beschäftigt. Solche Vermutungen entbehren zurzeit offenbar des tatsächlichen Rückhaltes. Gefordert muß aber auf jeden Fall werden, daß die Regierung ihren Verzicht auf Führung und Willensbetätigung nicht noch weiter treibt; denn sie hat hierin bereits die Grenze des Erträglichen erreicht.

Nach der Heimkehr des Kaisers.

Nach mehrwöchigem Aufenthalt in den norwegischen Gewässern ist der Kaiser auf deutschen Boden zurückgekehrt. Se. Majestät hat auf seiner diesjährigen Nordlandreise nur für ganz kurze Zeit den Egan-Fjord nach Norden überschritten und sich länger als sonst in Balholm aufgehalten. Nicht das Wetter hat dazu Veranlassung gegeben; es war für rassem befunden worden, die Bahnstrecke Bergen-Christiania in leicht erreichbarer Nähe zu behalten, um jederzeit die Heimkehr bewerkstelligen zu können.

In der Tat war zu einer solchen Vorsichtsmaßnahme Grund genug vorhanden. Die Ereignisse in der auswärtigen Politik haben sich doch erheblich anders abgespielt, als nach den Tagen von Baltisch-Port erwartet werden durfte. Auf eine scharfe Antwort aus London, mit der England die neuen deutschen Wehrpläne zu übertrumpfen suchen würde, hatte sich in Deutschland wohl jeder gefast gemacht. Die Sprache freilich, die im englischen Unterhause von den harnfemen und verantwortlichen Staatsmännern gegen Deutschland geführt wurde, ging weit hinaus über das, was uns Deutschen, die wir uns keiner verletzenden Handlung England gegenüber bewußt sind, zulässig und erträglich erschien. Das deutsche Volk, das, soweit es sich mit seiner Ehre und seinen Lebensinteressen verträgt, unbedingt friedliebend ist, mußte die offene Kampfanlage Englands — keine andere Bezeichnung verdient die Rede des Marineministers Churchill — als Bedrohung, ja als Herausforderung empfinden. Immerhin, das deutsche Volk war auf eine neue und ernste Phase des deutsch-englischen Rüstungswettbewerbs vorbereitet. Auf ein Ereignis jedoch, wie es der Abschluß der russisch-französischen Marinekonvention ist, die demnächst in Petersburg vollzogen werden soll und im „Echo de Paris“ rückhaltlos als weitere Befestigung des russisch-französischen Bündnisses gedeutet wird, hatten sich in Deutschland wohl nur die allerersten Instanzen eingerichtet. Zu überraschend hatte das gerade das erwartet werden konnte, was tatsächlich eintraf: das Gegenteil einer deutsch-russischen Annäherung, das Gegenteil einer friedlichen russischen Politik. Man sieht, daß an den grundlegenden Bestimmungen der Zweibundverträge nichts geändert ist, daß die Konvention nur den Schlüsselpunkt unter längst verabredetes legt. Aber daß diese Abmachung gerade jetzt, noch vor dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten am kaiserlich russischen Hoflager, augenblicklich in der wohlüberlegten Absicht, die Stellungnahme Russlands zugunsten der westmächtlchen Entente und gegen Deutschland aufbringlich zu unter-

And gegenüber den Vornämen in der Türkei hat die deutsche Regierung konsequentes Schweigen beobachtet. Tatsache ist, daß die englandfreundliche Gruppe der osmanischen Staatsmänner Oberwasser bekam, als Freiherr von Martenshall seinen mit großem Geschick und bestem Erfolge vertriehen Posten kaum verlassen hatte. In London hat der am Goldenen Horn so einflußreiche Diplomat eine Situation, eine Stimmung vorzufinden, die ihm seine Aufgabe aufs äusserste erschwerte. Deshalb hat das deutsche Volk ein Recht zu fragen, ob dieser Vorkaufsterwechsel nötig war, und die deutsche Regierung, die schließlich den Standpunkt strenger Neutralität auch dann nicht verlassen dürfte, wenn die gerade jetzt wieder auftauchenden Friedensgerüchte sich bewahrheiten sollten, hat die Pflicht zu antworten. Darum ist es der Nation jedenfalls mehr zu tun, als aus dem Munde eines „Figaro“-Redakteurs Neuierungen des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter über deutsch-französische Fragen zu vernehmen, Neuierungen, bei denen man nicht weiß, wieviel davon ernst gemeint, wieviel auf das Konto der Phantasie des sensationbedürftigen Ausfragers zu setzen ist.

Noch mehr fehlt es in der inneren Politik an Betätigung einer Regierung, die das Staatsruder nicht bloß hält, sondern es auch zu bedienen weiß. Seit Monaten wird in der Reichstagsfrage Lutha darauf los agitiert, operiert und intrigiert. Der Regierung ist es nicht eingefallen, diesem zurzeit völlig anenhandlungslosen, aber nicht ungefährlichen Treiben Halt zu gebieten. Und doch muß zum mindesten verlangt werden, daß die Regierung der Absicht der demokratischen Linken, die den Bundesstaaten ausstehenden Einnahmequellen, Einkommen- und Vermögenssteuern, für den Reichsbedarf nutzbar zu machen, nachdrücklich entgegentritt. Die einzelstaatlichen Regierungen, denen gegenwärtig die im Reichskanzleramt ausgearbeiteten Entwürfe zur Prüfung vorliegen, werden es allerdings an der nötigen Energie in der Vertretung ihrer berechtigten Interessen nicht fehlen lassen, aber angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Reichstag kann nicht fröhlich genug von der zuständigen Reichsstelle aus unzweideutig festgestellt werden, daß von den Reichsfinanzen zu den Einkommen- und Vermögenssteuern der Einzelstaaten kein Weg herüber und hinüber führt. Einen verstärkten Arbeitswillensschwund hat die gesamte Industrie, die gesamte Handelswelt, also reichlich zwei Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung des Reichs, gefordert, und die sächsische und die hamburgische Regierung haben diese Forderungen unterläßt. Die Regierung bringt sich durch ihr andauerndes Schweigen nicht nur in den Bereich der sächsischen und die hamburgische Regierung haben diese Forderungen unterläßt. Die Regierung bringt sich durch ihr andauerndes Schweigen nicht nur in den Bereich der sächsischen und die hamburgische Regierung haben diese Forderungen unterläßt. Die Regierung bringt sich durch ihr andauerndes Schweigen nicht nur in den Bereich der sächsischen und die hamburgische Regierung haben diese Forderungen unterläßt.

Drahtmeldungen
vom 7. August.

Fernfahrten deutscher Luftschiffe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Militärflottenschiff „P. 3“, das in Bitterfeld einer Reparatur unterzogen worden war, liegt heute früh 7 Uhr 30 Min. auf und landete nach glatter Fahrt 9 Uhr 45 Min. auf dem Tegelerschießplatz, wo es in der Halle untergebracht wurde.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Das Luftschiff „Dansa“, das heute früh 8 Uhr 30 Min. in Hamburg zu einer Übungsfahrt, die sich bis Friedrichshagen ausdehnen, aufzulegen war, ist um 10 Uhr 30 Min. wieder vor der Halle glatt gelandet, konnte aber wegen widriger Wetterwinde nicht in die Halle gebracht werden, weshalb es um 11 Uhr 15 Min. zu einer neuen Fahrt aufbrach.

Der Kaiser als Kunstfreund.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat dem Berliner Museum für Völkerkunde Seidenstoffe, gold- und silbergezeichnete Gürtelbänder und Perlenarmbänder, die aus Oman kommen, für die arabische Abteilung überwiehen.

Der erste deutsche Wettbewerb für Wasserflugmaschinen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am 26. August findet das Ausschreibungsverfahren des Wettbewerbs für Wasserflugmaschinen in Wilhelmshaven seinen Abschluß. Am 29. August beginnt dann der erste deutsche Wasserflugmaschinen-Wettbewerb, zu dem nur solche deutsche Flugmaschinen zugelassen werden, die den vorgeschriebenen Bedingungen im Ausschreibungsverfahren entsprechen haben. Im Ganzen sind hierfür an Preisen 80.000 M., davon für den ersten Preis 25.000 M., vom Reichsmarineamt gestiftet worden. Zur Gewinnung eines möglichst brauchbaren Typs eines Wasserflugzeuges hat sich das Reichsmarineamt vorbehalten, eine der feigreichsten Maschinen für 30.000 M. anzukaufen. Das Flugzeug soll befähigt sein, nach dem Lande auf einer Stunde lang in der Luft zu bleiben, dann auf einer vorher abgemessenen Wasserfläche niederzugesinken und ohne jede Mit Hilfe wieder bis zu 500 Meter aufzusteigen.

England, Frankreich und Rußland.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im „Matin“ erfolgt eine scharfe Ablehnung der Mitteilung des Correspondenten des „Echo de Paris“, wonach ein besonderes Abkommen zwischen Rußland und Frankreich getroffen worden sei, demzufolge das Frankreich während einer längeren oder kürzeren Zeit mit Deutschland keine Fragen europäischer Art verhandeln dürfe, ohne sich zuvor mit Frankreich verständigt zu haben. Die Sache läßt sich nicht so vor der Begegnung in Baltisch-Port im April, als von einer Vermittlung der europäischen Mächte im italienisch-türkischen Krieg die Rede war, flogten Frankreich, Rußland und England Besprechungen über ihre Haltung bei einer etwaigen Konferenz. Es wurde bereits mündlich abgemacht, daß kein Glied der Drei-Mächte-Vereinigung Schwierigkeiten hervorrufen dürfe, mit denen es Zwischensfälle schafft oder persönliche Interessenfragen anregt, aber schriftlich sei das nicht niedergelegt worden.

Bemerkenswerter Erlass des preussischen Kriegsministers.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der preussische Kriegsminister bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee

ERST PfunDS VogHURFT!